

Zacharias schweigt mindestens 40 Wochen.

Beginnen wir am Anfang der Geschichte. Der Evangelist klärt die Abstammung von Zacharias und seiner Frau Elisabeth. Der Stammvater beider ist Aaron, der Bruder von Mose. Jeder Nachkomme Aarons war automatisch Priester, sofern er gesund war. Unterdessen gab es enorm viele Priester. Darum waren auch nicht ständig alle im Tempelinsatz. Die Priester wurden in 24 Ordnungen eingeteilt und Zacharias gehörte zur achten Ordnung, der Ordnung Abia. Zweimal jährlich während einer Woche waren die Priester im Dienst im Tempel in Jerusalem. Welche Aufgabe dann den Priestern zugewiesen wurde, bestimmte das Los. Es war gut möglich, dass ein Priester bestimmte gottesdienstliche Handlungen gar nie vollziehen konnte während seiner gesamten Zeit im Priesteramt. Nun fiel das Los für das Darbringen des Räucheropfers auf Zacharias. Für ihn war das eine besondere Ehre. Der Losentscheid soll sicherstellen, dass nicht menschliche Willkür die Arbeitsverteilung bestimmte.

Ich stelle mir vor, dass Zacharias berührt war. Denn Gott hat ihn ausgewählt für diesen besonderen Dienst, obwohl er und seine Frau die Last der Kinderlosigkeit trugen. Das war ein grosser Schmerz. Nach der Lehre jüdischer Schriftgelehrter waren sieben Gruppen von Menschen von Gott verworfen. Die Liste begann mit dem Juden, der keine Frau hatte, gefolgt vom Juden, dessen Frau kinderlos blieb. Kinderlosigkeit war in der damaligen Gesellschaft ein anerkannter Scheidungsgrund. Zacharias und Elisabeth haben sich ihr Leben wohl anders vorgestellt. Wahrscheinlich wären sie nach ihren Jugendträumen nun Grosseltern, gesegnet mit kleinen herzigen Enkelkindern. Trotz der Kinderlosigkeit stand Zacharias zu seiner Frau. In dieser wahrscheinlich arrangierten Ehe scheint Liebe in den Belastungen gewachsen zu sein. Zacharias und Elisabeth beteten für ein Kind. In den ersten Ehejahren wohl noch drängend. Mit den Jahren wird sich das Gebet verändert haben. Wenn es heisst, dass die beiden ihr Leben nach dem Willen Gottes lebten, so kann ich mir vorstellen, dass sie ihren Kinderwunsch an Gott abgegeben haben, im Sinn der Zeile im Unser Vater: «Dein Wille geschehe.»

Zacharias bringt im Tempel das Räucheropfer dar, während die Menschen draussen beten und den Segen von ihm erwarten. Sämtliche Tempelhandlungen sind hoch strukturiert. Jede Handreichung im Tempel ist vorgeschrieben. Und jetzt sprengt Gott selbst diesen wohlgeordneten Gottesdienst. Der Engel Gabriel unterbricht Zacharias mitten in den gottesdienstlichen Handlungen. Das wirft Zacharias aus dem Konzept. Er erschrickt, fürchtet sich. Darauf hört Zacharias die Botschaft, die schon das kinderlose Paar Abraham und Sarah hörten: «Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn schenken.» An dieser Stelle durfte Abraham noch nachfragen und um ein Zeichen für seine Verheissungen bitten (1. Mo 15,8). Auch Gideon und Hiskia bekamen auf ihre Bitten hin Zeichen von Gott, um seine Zusagen zu untermauern (2. Kö 20). Doch bei Zacharias sieht es anders aus.

Der Engel antwortete: »Ich bin Gabriel, der vor Gott steht. Gott hat mich gesandt, um mit dir zu reden und dir diese gute Nachricht zu bringen. Doch nun höre: Du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem das eintrifft. Denn du hast meinen Worten nicht geglaubt.«

Zacharias kannte als Priester die anderen Geschichten von Gideon und Hiskia. Diese hätten sein Vertrauen in Gottes Wirken aufbauen können. Doch Zacharias misstraut den Worten des Engels. In manchen Kommentaren las ich, dass Zacharias Unglaube mit der Sprachlosigkeit gerichtet, bzw. bestraft wurde. Hier dürfen wir auf keinen Fall in einem kleinlichen Belohnungs- und Bestrafungsmodell denken: Erwünschtes Verhalten wird belohnt und unerwünschtes Verhalten bestraft. Im Zusammenhang des Bibeltextes würde das heissen: Dein Zweifel wird so hart bestraft, dass du nie mehr in Versuchung kommst zu zweifeln. Das ist Dressur, und wir glauben nicht an einen Gott, der Dompteur ist. Gott ist gnädig und barmherzig. Der Engel

spricht ein «Gerichtswort», doch es ist ein göttliches, darum gnädiges «Gerichtswort». Zacharias Herz soll wieder ausgerichtet werden, wieder hergestellt werden. Gott, bzw. der Engel, sieht hinter Zacharias Frage dessen verletztes Herz. Die Kinderlosigkeit hat in ihm Wunden des Misstrauens hinterlassen. Jetzt nimmt ihn Gott zur Seite: «Komm Zacharias, dir hilft jetzt schweigen.» Zacharias wird aus seinem Dienst genommen. Jetzt ist keine theologische Ansprache dran. Jetzt darf Zacharias schweigen. Er soll sich Zeit nehmen, um über die Worte des Engels nachzusinnen. Das sagt sich so leicht: «Zacharias darf schweigen.» Für ihn ist das eine schlimme Sache. Das willst du nicht: einfach so zur Seite gestellt werden.

Schweigen kann heilsam sein, wenn es ein Schweigen mit Gott ist. Von Menschen befohlenes Schweigen oder resigniertes Schweigen ist nicht hilfreich. Das kann krank machen. Für Zacharias wird das Schweigen heilsam.

Er schweigt und während der folgenden 40 Verse haben die Frauen das Wort. Gabriel verkündet nun Maria die Schwangerschaft. Maria spricht, Maria besucht Elisabeth und singt ihr Loblied. Das hat ein Mann in einer durch und durch patriarchalen Gesellschaftsordnung geschrieben. Das ist typisch für den Autor des Lukasevangeliums. Kein anderer Evangelist erzählt die Geschichte von Elisabeth und Zacharias. Doch im Lukasevangelium sind die Nebenrollen wichtig. Der Autor schreibt von den Kranken, den Kleinen, den Ausgestossenen, nicht, weil er einer von ihnen ist. Nein, weil er die frohe Botschaft verstanden hat. Weil er Jesus verstanden hat. Der Evangelist ergreift Partei für die Unterschicht und kritisiert die Privilegierten. Nicht in einem Schwarz-Weiss-Schema, sondern differenziert und realistisch. Das erkennen wir auch in unserer Geschichte: Zacharias ist als Priester ein Privilegiertes, doch als kinderloser alter Mann in der jüdischen Gemeinschaft ist er eben auch ein Armer. Der Evangelist kennt das Leben mit seinen Zwischentönen.

Zacharias schweigt 40 Wochen. Er ist auf sich und Gott geworfen. Die Worte des Engels wirken in ihm. Zacharias bedeutet: Jahwe gedenkt. Zacharias ist in seiner Wartezeit nicht von Gott vergessen. Das Warten ist nicht sinnlos. Gott bereitet ihn in der Stille auf seine Vaterrolle vor. Er wird gefordert werden als Vater von Johannes. Normalerweise wäre die Laufbahn seines Sohnes klar vorherbestimmt. Als Priestersohn heisst du wie dein Vater und du wirst Priester werden. Gott macht hier einen Schnitt. Es wird nicht ein Zacharias Junior zur Welt kommen. Das Kind wird besonders sein: bereits im Bauch der Mutter ist es mit dem Heiligen Geist erfüllt und sein Name ist Johannes. Er wird als Bote dem Herrn vorausgehen. Mit so einem Kind bist du als Vater oder Mutter gefordert. Der wird auch als Kind eine starke Persönlichkeit sein. Ich denke Elisabeth und Zacharias sagten oft zueinander: «Wenn das nur gut kommt mit unserem Johannes. Wir verstehen ihn nicht.» Was Gott in dieser Schweigezeit wirkte, ahnen wir am Tag der Beschneidung und der Namensgebung. Da setzt Zacharias mit seiner Frau gegen den Widerstand der Verwandten den Namen Johannes durch. Das Schweigen hat Zacharias noch mehr an Gott gebunden. Die Zeit des Schweigens lässt ihn im Vertrauen auf Gottes Leitung aus traditionellen Bahnen ausbrechen.

Wenn du nicht sprechen musst, hast du Zeit zum Zuhören. Mir scheint in unserer Zeit könnte bewusst gewähltes Schweigen eine gute Sache sein. (Es würde natürlich sehr gut gegen Ansteckung helfen.) Die Pandemie hat uns im übertragenen Sinn auch zur Seite gestellt. Im ersten Lockdown war das sich Besinnen bei manchen Menschen ein guter Wert. Doch heute lärmt es extrem und extrem laut quer durchs Land. Die einen treicheln, andere warnen lautstark vor Verschwörungsgefahr, oder je nach christlicher Couleur werden endzeitliche Prognosen gestellt. Und die Dritten berufen sich auf ihre Faktenherrschaft, so dass die Wissenschaft zur Religion wird. Was könnte hier ein Schweigen mit Gott bewirken? Wer nicht schreit, kann zuhören. Unser Hören auf Gott und die Menschen könnte zerbrochene Beziehungen verbinden. Ist das eine christliche Handlungsmöglichkeit in dieser aufgeladenen Zeit? Die Treichler sitzen auf ihre Glocken und hören einer Pflegefachfrau zu. Sie würden erfahren, wie belastend diese Arbeit ist. Dass die vielen Verstorbenen aus dem ersten Lockdown noch nicht verarbeitet sind. Sie würden vom Personalmangel hören und der Befürchtung, dass ihre Überlastung zu

Pflegefehlern führt. Wenn die Epidemiologin dem Verschwörungstheoretiker zuhört, würde sie einiges aus seinem Leben hören. Vielleicht erzählt er ihr von seiner tiefen Verunsicherung, die ihn veranlasst hat, seine Sicherheit in geschlossenen, einfach erklärbaren Systemen zu suchen. Was erzählt uns der Treichler? Berichtet er, dass er sich erstmals zugehörig fühlt? Endlich bekommt er einen Platz in einer Gemeinschaft, wo ihm, bzw. seinem Treicheln zugehört wird. Und dann hören wir den Wissenschaftern zu. Sie erzählen uns von ihrem Druck: schnelle, sichere Ergebnisse müssen geliefert werden, komplexe Forschungsergebnisse sollen in einfach verständliche Texte und Tabellen gefasst sein. Ja, sie seien keine Propheten, ihre Prognosen basierten auf Berechnungen, die durch diverse Faktoren beeinflusst werden können, was wieder Abweichungen zur Folge hätte. Doch darum sei nicht die ganze Wissenschaft in Frage gestellt. Doch erklär das mal uns Laien.

Das Zuhören weckt Verständnis in uns. Wenn ich spüre, was den anderen bewegt, hilft mir das, ihn anzunehmen. Dazu muss ich seine Meinung nicht teilen. Aber es schafft Verbindung über Meinungsverschiedenheiten hinaus. Wir schweigen erstmal, hören zu und wie Zacharias bewegen wir Gehörtes mit Gott. Das Schweigen wird heilsam für uns, wenn wir uns auch selbst prüfen: verurteile ich oder ist meine Haltung geprägt vom gnädigen und barmherzigen Gott?

Zacharias hat lange geschwiegen. Doch dann bricht in einem mächtigen Loblied alles aus ihm heraus, was Gott in ihm gewirkt hat. Er singt ein Lied der Rettung. Gott steht zum alten Bund, den er mit Abraham geschlossen hatte. Aus liebendem Erbarmen befreite er sein Volk aus der Gefangenschaft. Als Befreite dienen die Menschen Gott ohne Furcht, weil sie sich bei ihm sicher wissen. Dann folgt die Hoffungsstrophe: Sein Sohn Johannes, den er im Arm wiegt, wird dem Herrn vorangehen und den Menschen zeigen, dass das Licht des Herrn jede Dunkelheit hell macht, dass Busse und Umkehr nicht Kapitulation bedeutet, sondern Befreiung. Sein Sohn wird als Prophet und Friedensstifter Jesus den Weg vorbereiten und zugleich der erste Jesusnachfolger werden.

Welche Frucht bringt unser Zuhören und Besinnen mit Gott? Ich wünsche uns, dass wir mit Zacharias voller Hoffnung und Vertrauen singend das Geburtstagsfest des Heilands und Friedefürsten erwarten. Aus dem Schweigen mit Gott können wir im Geist des Johannes zu hoffnungsvollen Zuhörer*innen und Friedenstifter*innen werden.

Esther Brüllmann

Romanshorn, 28. November 2021